

Bithynis *), ein neues Genus der langschwänzigen Krebse.

Von

Dr. R. A. Philippi

in Santiago.

Vor einigen Tagen fand ich bei einem Freunde einen Korb voll getrockneter Krebse, welche man ihm von dem Flusse la Ligua her geschickt hatte, und auf den ersten Blick erkannte ich zu meinem Erstaunen, dass diese Krebse noch nicht beschrieben sind, und einem neuen Geschlechte angehören müssen. Ein grosser Theil der Beine, die Spitzen der Fühler u. s. w. waren zwar abgebrochen, doch liess sich das Thier noch vollständig untersuchen.

Der ganze Krebs ist hart, wie ein *Astacus*, das Kopfruststück ist auf dem Rücken von vorn nach hinten mässig gewölbt, ziemlich stark punktirt, übrigens glatt. Der vordere Rand ist abgestutzt; die Stirn ragt in Gestalt einer an den Seiten ganzrandigen, oben gekielten Spitze hervor, welche so lang ist, wie das erste Glied der inneren Fühler; der erwähnte Kiel hat oben 5 bis 6 stumpfe Zähne. Zwischen der Augenhöhle und dem Ursprunge der äusseren Fühler steht jederseits noch ein kurzer Dorn. Das erste Glied der inneren Fühler ist platt gedrückt etwa anderthalb Mal so breit wie lang; sein äusserer Rand ist gradlinigt; hat etwas vor der Mitte einen kleinen Zahn und endigt mit einem spitzen Zahne, der ziemlich weit über den Ursprung des zweiten Gliedes hervorsteht. Dieses ist in der inneren Hälfte des Vorderrandes und in einer Wölbung desselben eingefügt; es hat nach aussen und innen einen

*) *Βιθύνις*, eine Nymphe.

langen Zahn und ist mit Einschluss dieser Zähne fast so lang wie der innere Theil des ersten Gliedes. Das dritte Glied ist etwas kürzer als das zweite, und trägt die innere Geissel auf einem Vorsprunge. Die äussere Geissel ist an ihrem Ursprunge von einer dreieckigen Schuppe begleitet, und in einer Strecke, etwa so lang wie das dritte Glied, einfach, dann theilt sie sich aber in zwei Aeste, von denen der innere (der mittlere der drei Geisseln) der schwächere ist. Die äusseren Fühler sind zur Seite der inneren und nur wenig tiefer eingelenkt. Ihr erstes Glied trägt eine zweigliedrige Schuppe, welche etwa zweimal so lang wie der Stiel der äusseren, und den dritten oder vierten Theil länger als der Stiel der inneren Fühler ist; das untere Glied dieser Schuppe hat auf der Oberseite eine breite, seichte Furche. Das zweite und dritte Glied dieses Stieles sind kurz, beinah so breit wie lang. Die Geissel muss — nach der Dicke ihres unteren Theiles zu urtheilen — wenigstens die Körperlänge erreicht haben. Die Augen sind kurz gestielt und können sich nicht in die Augenhöhle zurückziehen.

Die beiden ersten Fusspaare tragen Scheeren. Das erste ist das dünnste und kleinste; die vier ersten Glieder sind so lang, dass sie fast die Spitze der Schuppe der äusseren Fühler erreichen, und entsteht diese Länge namentlich durch das vierte Glied; die drei folgenden Glieder, welche das Thier — wie es scheint — zurückgeschlagen trägt, sind zusammengenommen ein wenig länger als die vorhergehenden, und zwar ist das fünfte Glied so lang wie das vierte mit dem halben dritten zusammen, die beiden letzten Glieder bilden eine kleine Scheere, deren Daumen und Index gerade sind. Die ersten vier Glieder sind dicht mit spitzen Warzen besetzt, die folgenden glatter, die Scheere stark behaart. Das zweite Fusspaar ist das grösste von allen und ungleich: die linke Scheere ist länger als der ganze Körper, die rechte etwa so lang wie der hinter ihrer Insertion liegende Theil desselben; im übrigen sind beide gleich gebildet und überall dicht mit stumpfen Dörnchen besetzt. Bis zum vierten Gliede nimmt die Länge und Dicke der Glieder allmählich zu; das fünfte Glied ist

das dickste, beinah verkehrt kegelförmig, jedoch aussen mehr grade, innen mehr convex. Die linke Hand ist bis zum Ursprunge des Daumens so lang wie das Kopfbruststück und ziemlich walzenförmig; die Finger sind wenig kürzer, gleich dick, cylindrisch, aber innen mit einer Reihe entfernter, stumpfer, kurzer, cylindrischer Höcker, etwa 5—7 an der Zahl, besetzt, die sich beim Schliessen der Scheere nicht berühren, indem die Spitzen der Finger sich nach innen hakenartig umbiegen. Die Dornen, welche die ganze Scheere bedecken, verwandeln sich gegen die Spitze derselben in schief nach vorn gerichtete, stumpfe Höcker. Die rechte Scheere ist kaum halb so lang wie die linke, sonst ähnlich gebildet. Die folgenden Fusspaare nehmen allmählich an Länge ab und enden mit einer einfachen Klaue; sind ebenfalls dicht mit scharfen Höckern besetzt, welche auf der inneren Kante des zweiten, dritten und vierten Gliedes länger und spitzer und daher wahre Dornen zu nennen sind. Der Hinterleib ist unbedeutend länger als das Kopfbruststück, nicht zusammengedrückt, sondern halbeylindrisch, und wenn er nach unten umgebogen ist, zeigt er von vorn nach hinten eine gleichmässige Rundung. Er ist glatt, ohne alle Furchen und Höcker; das Endglied ist stumpflich, so lang wie das vorhergehende Glied, über der Basis mit einem Grübchen versehen, in dem kurze Haare stehen, nach der Spitze hin stehen zwei Paar Zähnen. Die Flossen sind länglich oval, wie es scheint nur kurz gewimpert, grobpunktirt; die äussere zweigliedrig. Die äussern Kaufüsse reichen bis an das Ende der Schuppe der äusseren Fühler; sie sind beinah cylindrisch, mit Bündeln von Borsten besetzt und enden in eine spitze, schwach gekrümmte Klaue; ihr zweites Glied ist so lang wie die folgenden zusammen genommen und nach innen gebogen, so dass die übrigen Mundtheile frei gesehen werden können. Die Geissel ist platt und so lang wie dieses zweite Glied. Beim zweiten Kaufusse ist das vorletzte Glied in zwei gleiche Lappen getheilt. Der obere ist nach innen gewimpert und dem letzten Gliede ähnlich, aber mit schneidender Kante, während dieses eine abgestutzte, breite Kante trägt; sein Taster ist breit und beinah

röhrenförmig. Die übrigen Mundtheile haben mir nichts Auffallendes dargeboten.

Länge des Kopfbruststücks der Bithynis 3 Zoll; Breite desselben $1\frac{1}{2}$ Zoll.

„ „ Hinterleibes 3 Zoll 4 Linien; Breite desselben 13 Linien.

„ „ ersten Fusses 3 Zoll.

„ „ zweiten Fusses der linken Seite 9 Zoll 3 Linien.

„ der Hand allein 5 Zoll; Breite derselben 1 Zoll 4 Linien; Länge der Finger 2 Zoll 8 Linien.

„ des zweiten Fusses der rechten Seite 4 Zoll 6 Linien.

„ „ dritten Fusses c. 4 Zoll.

Ich bekenne, dass ich nicht weiss, in welche Abtheilung der langschwänzigen Krebse ich dies Thier bringen soll. Grösse, Härte der Schale, Stirn des Kopfbruststückes erinnern an die Astaciden, von denen unsere Bithynis sich durch die grosse Schuppe des Stieles der äusseren Fühler unterscheidet. Von den Crangoniden unterscheidet es sich durch die Bildung der ersten Fusspaare, von den Palämoniden durch die Bildung des Stirnschnabels, von den Penäiden durch die des Hinterleibes u. s. w. Zu den Alpheiden kann man sie aber auch nicht wohl rechnen. Ich muss es den Naturforschern, denen eine reiche geordnete Sammlung und mehr Literatur zu Gebote steht, überlassen, die Stellung dieses neuen Krebses im Systeme genauer zu bestimmen. Vielleicht gelingt es mir, besser erhaltene und sogar frische oder in Weingeist aufbewahrte Exemplare zu untersuchen.

Der Art habe ich vorläufig den Namen *Bithynis longimana* gegeben.

Santiago de Chile, den 20sten April 1860.